



Fantasyroman aus der Sicht eines Antagonisten, worauf muss ich da achten?

Kojote hat Folgendes geschrieben: Hallo Elbenkönigin,

was du ansprichst nennt sich „dreidimensionale Charaktere“.

Es ist nicht nur erlaubt, sondern sogar empfehlenswert, nicht einfach nur in grimmscher Schwarzweiß-Malerei Gut und Böse darzustellen.

Beschreibe beim Helden ein paar schwache Seiten und lass den Bösewicht auch mal den weichen Kern auspacken. Das macht die Charaktere lebensnäher, menschlicher und interessanter.

LG

Der Kojote

Danke für deine Tipp, ich werde da wirklich bei der Protagonistin ein paar Schwächen dazuerfinden, das macht sie authentischer. Und der Bösewicht liebt seine Tochter, das macht ihn dann auch realistischer, als einen Bösewicht der nur aus reiner Bosheit besteht.

Ich möchte das in dem Roman auch so machen, dass die Vergangenheit des Bösewichts erst Stück für Stück enthüllt wird.

Also so in etwa wie Darth Vader, also jemand, der früher mal auf der guten Seite stand, dann aber, in diesem Falle aus enttäuschter Liebe, zur dunklen Seite überwechselte.

Natürlich wird mein Charakter keine große Ähnlichkeit mit Darth Vader aufweisen, sondern seine eigene Geschichte haben.

Und seine Tochter wird im Roman einen Gewissenskonflikt durchleben müssen, zwischen der Loyalität zu ihrem Vater und der Liebe zu dem Mann in den sie sich verliebt hat stehen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).